

# Before sunrise

Von abgemeldet

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: Before sunrise</b> .....	2
<b>Kapitel 1: Night one</b> .....	4
<b>Kapitel 2: Night two</b> .....	8
<b>Kapitel 3: Night three</b> .....	13
<b>Kapitel 4: Night four</b> .....	18
<b>Kapitel 5: Night five</b> .....	24
<b>Kapitel 6: Night 6</b> .....	29

## Prolog: Before sunrise

Die Nacht war sternenklar.

Ein endlos weiter, samtschwarzer Himmel, gespickt mit einer Unzahl kalt funkelnder Sterne. Die Mondsichel war lediglich ein schmales Band aus Silber, doch für die Kinder der Nacht war es mehr als genug Licht.

Genug zum Jagen.

Seit Jahrhunderten, nein, seit Jahrtausenden, liefen sie im Schutz der Dunkelheit, lauerten ihrer Beute auf, verfolgten sie, spielten mit ihr.

Der Wind im Gesicht, wenn sie mit geschmeidigen Bewegungen dahin liefen.

Den Geruch panischer Angst, die von ihrem Opfer ausging, in der Nase.

Jagen, oftmals viel mehr zum Vergnügen, als aus Hunger.

Doch wenn sie die Beute dann endlich erlegten...Der Duft frischen Blutes, das warm und klebrig aus den Körpern rann. Blut, das auf spitzen Reißzähnen und scharfen Krallen schimmerte.

Ob Ratten, Hasen, Rehe, Hunde...

Die Beute war eher unwichtig, die Jagd selbst, das frische Fleisch und das süße Blut, waren alles, was zählte.

Das interessanteste Ziel aber waren die Menschen.

Hier boten sich ganz andere Möglichkeiten mit ihren Opfern zu spielen, sich mehr zu amüsieren, die eigene Raffinesse und Intelligenz zu zeigen.

Jede Nacht aufs Neue.

Kinder und gleichzeitig Herren der Nacht, seit Jahrhunderten, seit Jahrtausenden.

Vampire.

Werwölfe.

Und unter ihnen ein Paar blaue und ein Paar goldene Augen, die in dieser einen sternenklaren Nacht zum Himmel aufsahen und darauf warteten, dass der Morgen endlich dämmerte.

\*\*\*\*\*

Hallo zusammen!

Mal wieder eine Story mit Prolog. \*gg\*

Vielen Dank fürs Reinschauen bei meiner neuen Story!!! ^^

Ein kurzer Prolog, aber allen, die ihn durchgestanden haben, kann ich versprechen, das es jetzt gleich los geht, denn das erste Kapitel stelle ich gleich mit on. ^^

Es wird eine shonen-ai story...mit eher ungewöhnlichen Charakteren und ich hoffe, dass die Spannung nicht zu kurz kommt neben den Gefühlen, obwohl die natürlich im Vordergrund stehen.

Bye

Eure Pitri

## Kapitel 1: Night one

Riesige Wolkenkratzer ragten zu beiden Seiten der Straße auf. Die Bürgersteige wurden beleuchtet vom flackernden, farbigen Glühen von unzähligen Leuchtreklamen, und aus hunderten von Fenstern strahlte kaltes, weißes Licht. Die Luft war erfüllt vom Rauschen des Verkehrs, Musik, Gemurmel und Gelächter. Unzählige Passanten schoben sich an den Häusern vorbei, schubsten, drängelten, redeten oder eilten einfach so davon. Mitten in all diesem Getümmel und Lärm schien kaum jemand die Menschen in seiner Umgebung wirklich wahrzunehmen.

Doch dann...

Wie von einer unsichtbaren Hand geleitet, wichen die dahin eilenden Massen einen Schritt zu Seite. Auf diese Weise machten sie Platz für einen auffallend großen, dunkel gekleideten Mann.

Ungehindert ging er mit großen Schritten durch die Menge.

Ab und zu wurden ihm verstohlen neugierige Blicke zugeworfen, aber er beachtete sie nicht.

Die eisblauen Augen fest geradeaus gerichtet, lief er unter dem dunklen, sternenübersäten Himmel und unter den Lichtern der Stadt dahin.

Der Mann war groß, etwa 1,90 m vielleicht, und schien nicht älter als fünfundzwanzig Jahre zu sein. Der lange schwarze Mantel konnte nicht verbergen, dass er äußerst sportlich und muskulös war. Das ebenfalls nachtschwarze Haar war kurz, an den Spitzen dagegen schlohweiß, doch das war nicht das einzig auffällige an ihm: An seinem linken Ohr funkelten drei Ohrstecker, der eine rubinrot, der zweite saphirblau und der dritte smaragdgrün.

Eine ungewöhnliche Erscheinung und trotzdem starrte ihn niemand direkt an.

Vielleicht lag es an den kalten blauen Augen oder auch an der Entschlossenheit, die seine gesamte Erscheinung ausstrahlen schien.

Die anderen Menschen schienen sich in seiner Gegenwart unwohl zu fühlen.

Menschen!

Ein spöttisches, bedrohlich wirkendes Lächeln huschte über das Gesicht des Mannes.

Menschen waren so erbärmlich!

Vor allem, wenn sie ihren nahen Tod erkannten.

Die Angst und das Entsetzen in ihren Augen, in ihren Gesichtern...

Es war beinahe lächerlich.

Um so ärgerlicher, dass er auf diese nutzlosen Kreaturen angewiesen war.

Raistlins Blick flog über die Menge, suchte nach Beute, doch er fand nichts, was sein Interesse weckte.

Also würde er doch in die Disco am Ende der Straße gehen und sein Spiel der letzten Nacht wieder aufnehmen. Immerhin verschaffte ihm diese Art zu jagen etwas Abwechslung.

Vielleicht traf er auch endlich jemanden, der einen Hinweis darauf hatte, wo er SIE finden konnte. Er hatte gehört, dass manchmal jemand in dem Laden war, der ihm vielleicht weiter helfen konnte.

Raistlin beschleunigte seine Schritte.

Alanna.

Wenn er sie endlich bekam, würde er ihr jeden einzelnen Knochen brechen, bevor er

sie langsam verbluten ließ.

Sie würde bezahlen.

Seine Hände ballten sich in den Taschen seines weiten Mantels zu Fäusten.

Er würde zusehen, wie sie starb, bis der letzte Blutstropfen aus ihrem Körper wich und dann würde er ihre Überreste in der Sonne verrotten lassen, bis nichts als ein stinkender Haufen Staub übrig blieb.

Er lächelte bei dem Gedanken.

Nur wenige Schritte später tauchte aus dem Lichtermeer vor ihm das blaubeleuchtete Schild des Ladens auf, den er gesucht hatte.

Vor der Diskothek drängten sich fast zwei Dutzend Menschen jedes Alters, rauchten und lachten. Er schenkte ihnen nicht einen Blick, denn gleich hinter der weit geöffneten Eingangstür führte eine breite, nur schwach beleuchtete Treppe in die Tiefe. Von unten drang laute Musik zu ihm herauf und selbst ohne seine scharfen, blauen Augen hätte er das heftige Flackern der Lichter im Gang bemerkt.

Er bezahlte schnell den Eintritt und trat anschließend, ohne inne zu halten, durch den Eingang und lief die Stufen hinunter.

Mit jedem Schritt wurde die Musik lauter, die Luft dicker.

Der Gestank von Zigaretten, Alkohol und Schweiß streckte seine klebrigen Finger nach ihm aus und umhüllte ihn schließlich ganz, als Raistlin den riesigen, unterirdischen Raum betrat. Lärm und Musik waren ohrenbetäubend und vor ihm erstreckte sich eine wogende Masse aus tanzenden Leibern.

Menschen waren sogar noch schlimmer als Ratten.

Nur mühsam konnte er seinen angewiderten Gesichtsausdruck von seinen Zügen verdrängen.

Langsam ging er weiter.

Hier unten wich ihm niemand aus, man bemerkte ihn zwar, aber im Dunst und zuckendem Licht, versunken im Dröhnen der Bässe, verschwamm für die Tanzenden die düstere Aura, die Raistlin umgab.

Ärgerlich, aber nicht zu ändern.

Er musste Alanna finden und dafür war er bereit alles zu tun, selbst wenn er dafür mit diesem Abschaum verkehren musste.

Während er sich ruhig durch die Menge schob, blickte er sich aufmerksam um.

Seine Augen bohrten sich für Bruchteile von Sekunden in die Blicke anderer, bevor sich diese verunsichert abwandten. Er betrachtete gerötete und geschminkte Gesichter, sah von einer Seite zur anderen, und starrte in jeden Winkel.

Als er schon fast glaubte, dass der, den er suchte nicht da sei, entdeckte er ihn plötzlich.

Kein Zweifel, das war er.

Das spürte er selbst aus dieser Entfernung.

Das Glück war ihm, wie so oft, hold.

Ein schmales Lächeln huschte über Raistlins Gesicht.

Mit nun entschlossenen Schritten, drängte er sich grob an Männern und Frauen vorbei, in Richtung Bar.

Abseits, ganz am Rande der Theke, saß ein einzelner junger Mann auf einem hohen Barhocker. Eine dichte Wolke aus blaugrauem Zigarettenqualm umgab ihn, ließ die schlanke Gestalt fast ein wenig hinter diesem dünnen Schleier verschwinden.

Dicht vor ihm blieb Raistlin stehen.

Durch den wabernden Rauch hindurch blitzten ihm die schwarzen Gläser einer Sonnenbrille entgegen.

"Nachts mit Sonnenbrille? Ist das nicht etwas zu auffällig?" Raistlin lächelte kalt.

"Nicht mehr als du.", lautete die ebenso kühle Antwort.

Der Sitzende beugte sich über die polierte Theke und drückte seine Zigarette in einem dort stehenden Aschenbecher aus.

Er war beinahe so groß wie Raistlin, hatte kurze, rotbraune Haare, die in wirren Strähnen sein Gesicht umrahmten. Er trug zerrissene Bluejeans und ein weites, blaues T-Shirt, das nur Teile einer großen, aus verschlungenen schwarzen Linien bestehenden Tätowierung auf seinem Oberarm bedeckte.

"Takeo, nehme ich an?" Nach einem schnellen, abschätzenden Blick aus seinen eisblauen Augen, lehnte Raistlin sich neben dem Anderen an die Bar.

"Und wenn schon." Der Andere zuckte mit den Schultern und steckte sich beiläufig eine neue Zigarette an. Dabei vermochte selbst aller Tabak der Welt es nicht den schwachen Geruch nach Erde und Laub verdrängen, der von der Gestalt ausging.

"Du wirst mir ein paar Fragen beantworten.", erklärte Raistlin.

"Ich rede nicht mit Vampiren." Mit einem boshafte Lächeln blies ihm Takeo einen Schwall silbrigen Rauchs mitten ins Gesicht.

Raistlins Augen verengten sich kaum merklich. "Ich rede in der Regel auch nicht mit Werwölfen."

Reglos starrten sich die Beiden an.

Keiner sagte ein Wort.

Umgeben von der dröhnenden Musik, verstrichen die Minuten.

Raistlin wurde immer ungeduldiger.

Er hatte keine Zeit für solche Spielchen.

Er spürte, wie sich seine Muskeln anspannten.

Er hatte Werwölfe noch nie gemocht. Missgeburten, kaum besser als ein rüdiges Straßenköter.

Aber nach allem, was er gehört hatte, war dieser Takeo auf seinem Gebiet der Beste. Und wenn er nichts über Alanna gehört hatte, dann konnte er bestimmt jemanden ausfindig machen, der es getan hatte.

Alanna.

Er war sich sicher, dass sie in dieser Stadt war. Er war ihr so nah wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

Sie und seine Rache schienen dort draußen unter dem Nachthimmel auf ihn zu warten.

Etwas über sie zu erfahren war besser als jedes Spiel mit seinen Opfern.

"Wie läuft das Geschäft?", durchbrach er schließlich mit gefährlich ruhiger Stimme das Schweigen.

Die Augen hinter den schwarzen Brillengläsern schienen ihn durchbohren zu wollen.

"Was willst du?" Takeos Ton war scharf und schneidend.

Raistlin lachte leise: "Doch interessiert mit mir zu reden?"

"Nein. Ich will nur meine Ruhe und falls das hier die einzige Möglichkeit ist dich loszuwerden, bleibt mir ja wohl nichts anderes übrig."

"Schon mal was von Höflichkeit oder noch besser Charme gehört? Falls nicht, so findet sich sicher jemand, der sie dir erklärt. Vorsichtshalber solltest du dir Notizen machen, damit du es nicht vergisst." Raistlin lächelte boshaft.

Er konnte spüren, wie ihn Takeos Augen durch die dunklen Gläser der Sonnenbrille und den Zigarettenqualm hindurch durchbohrten.

"Was willst du?" Seine Stimme war eher ein tiefes Knurren als ein normaler, menschlicher Laut.

"Schon mal den Namen Alanna gehört?"

"Das kommt ganz darauf an."

"Worauf?", erkundigte sich Raistlin.

Takeo gab dem Barkeeper einen Wink.

"Was sie getan hat." Der Werwolf musterte ihn berechnend bevor er sich dem Barkeeper zuwandte, der hinter dem Tresen an sie heran getreten war.

"Whisky.", bestellte er. Der Barkeeper nickte und als er sich entfernte führten sie ihr Gespräch weiter, als wäre es nie unterbrochen worden.

"Sie hat etwas, das mir gehört." Raistlins Stimme klang völlig gleichgültig.

"Du hast dich bestehlen lassen?" Takeo lachte leise und blies gleich darauf einen neuen Schwall Rauch in die drückende Luft der Disco.

Raistlin biss die Zähne zusammen und schwieg hasserfüllt. Er würde dieses elende Miststück vernichten. Und der Werwolf sollte sich bloß nicht zu viel heraus nehmen...

Doch ganz offensichtlich war er seinem Ziel ein Stück näher gekommen.

Der dreckige Werwolf wusste, wo sie war. Da war er sich sicher. Die Frage war nur, was der stinkende Köter...

"Wie steht es mit der Bezahlung?", unterbrach Takeo in geschäftsmäßigem Ton seine Gedanken.

"Darüber reden wir, wenn ich weiß, wo sie ist."

Der Wolf nickte, als hätte er nichts anderes erwartet.

Gleich darauf wanderte ein Glas Whisky über die Theke zu Takeo.

"Morgen um die selbe Zeit." Er nahm einen großen Schluck.

Keine Frage, sondern eine Forderung. Raistlin nickte kühl und erhob sich.

Wortlos ging er davon.

\*\*\*\*\*

Mal sehen, wie euch das gefällt.....O.O

\*nervösist\*

## Kapitel 2: Night two

In der Dunkelheit der folgenden Nacht war die Diskothek genauso gut besucht wie am Abend zuvor.

Umtost von der Menge stand Raistlin am Rande der Tanzfläche. Seine blauen Augen wanderten von einer Seite des großen Raumes zur anderen, vor allem den Tresen behielt er im Blick.

Der Vampir unterdrückte mühsam einen Fluch.

Der verdammte Köter war nicht da!

Die Zeit stimmte, doch von dem nach Tabak stinkenden Werwolf war nichts zu sehen. Wenn er es wagen sollte, ihn zu versetzen...

Das würde er bereuen...

"Wenn die Ratte mich herein gelegt hat...", murmelte Raistlin leise zu sich selbst.

"Was dann?", erkundigte sich eine dunkle Stimme und der Vampir wirbelte herum.

"Dann mache ich aus deinem Fell einen Bettvorleger.", knurrte Raistlin.

Verdammt!

Er hatte den Werwolf nicht bemerkt, erst als Takeo direkt hinter ihm stand und angefangen hatte zu sprechen, hatte er ihn bemerkt.

Dreckiger Flohpelz!

Wie war ihm das gelungen?

Normalerweise ließ er sich nicht so einfach übertölpeln....

Wahrscheinlich war seine Wut Schuld an allem.

Er musste versuchen, sich besser zu beherrschen.

Von einem Werwolf überrascht zu werden...Das durfte ihm nicht wieder passieren.

Das war zu erniedrigend.

Zornig, vor allem auf sich selbst, fauchte er: "Du bist spät dran."

Takeo schüttelte grinsend den Kopf.

Das rotbraune Haar fiel ihm in wirren Strähnen ins Gesicht und über die Gläser seiner dunklen Sonnenbrille. Im flackernden Licht des Raumes blitzten seine Zähne gefährlich auf. "Du wolltest doch etwas von mir, oder Spitzzähnen? Und solche Informationen fallen nun einmal nicht vom Himmel."

Raistlin erstarrte.

Vor Anspannung gruben sich seine Fingernägel in seine Handflächen-Alanna.

"Hast du sie gefunden?", fragte er gepresst.

"Sicher. Hast du etwas anderes erwartet?" Immer noch grinsend zog Takeo eine zerdrückte Zigarette aus seiner Hosentasche und zündete sie an.

"Wo ist sie!?, verlangte Raistlin zu wissen.

"Nicht hier.", grinste der Werwolf und blies ihm eine stinkende Qualmwolke ins Gesicht.

"Das sehe ich auch, du räudiger Dackel!"

Der Mistkerl machte sich einen Spaß daraus ihn zu reizen!

In den braunen Augen des anderen hinter der Sonnenbrille, blitzte es wütend auf, doch er blieb dennoch ruhig. "Lass uns das draußen besprechen."

Raistlin nickte abgehakt.

Nebeneinander schoben sie sich durch das Gedränge, stiegen die lange, dunkle

Treppe hinauf und traten hinaus in die angenehm kühle Nacht.

In stummem Einverständnis liefen sie einige Meter an der Häuserfront entlang, bis sie einen kaum mannsbreiten Durchgang zwischen zwei hohen Häusern erreichten. Leere Bierdosen, Papierfetzen, weggeworfene Lebensmittelreste und andere Abfälle bildeten einen übel riechenden Teppich, als sich die beiden Männer mit einer blitzschnellen Bewegung, und von den anderen Passanten unbemerkt, in den Gang schoben. Es knirschte und schmatzte unter ihren Schuhen, bis sie nach einem knappen Dutzend Schritte stehen blieben.

Es war stockdunkel in der Gasse, das Licht der Sterne glitzerte kalt hoch über ihren Köpfen und die Laternen und Leuchtreklamen am einen Ende des Durchgangs bildeten einen grellen Klecks aus Helligkeit.

Doch wozu Licht, wenn ihre Augen bei Nacht ebensogut sahen wie am Tag?

Raistlin verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich an eine Hauswand.

Ein Schauer aus abbröckelndem Putz rieselte hinter ihm zu Boden.

Er bemerkte, wie gut ihm die frische Nachtluft tat.

Seine Anspannung und Wut verringerte sich deutlich.

"Also?", fragte er.

"Sie ist in der Stadt.", begann Takeo. "Es war gar nicht so einfach, sie aufzuspüren. Sie hat sich selbst vor solchen wie uns gut versteckt. Ich musste meine sämtlichen Kontakte spielen lassen, um sie zu finden."

Der Vampir nickte stumm.

Alanna wie er sie kannte.

Intelligent und vorsichtig, eine Frau, die genau wusste, was sie tat.

Heimtückisches Biest!

"Und weiter?"

Takeo grinste wieder. "Erst mein Geld."

Raistlin knurrte zornig, was Takeo zu einem breiten Lachen veranlasste.

"Reg dich nicht so auf! Du kannst mir nicht erzählen, dass du nicht weißt, wie sowas normalerweise abläuft. Irgendwie muss ich schließlich mein Geld verdienen.

Wir können nicht alle so reiche Muttersöhnchen sein wie du."

Ohne Vorwarnung schoss Raistlins Hand vor.

Der Werwolf versuchte auszuweichen, doch er war eine Spur zu langsam.

Die Finger des Vampirs krallten sich in den Stoff seines T-Shirts und zerrten den Werwolf daran ein Stück in die Höhe, bis seine Füße eine Handbreit über dem Boden schwebten.

"Pass ja auf, Flohmatte!", murmelte Raistlin gefährlich leise.

Er schob seinen Kopf vor, so dass sich seine spitzen Eckzähne Takeos Hals näherten. "Ich habe keinerlei Probleme damit, auch so etwas wie dich zu beißen."

"Schon mal daran gedacht, dass ich dann zurück beiße? Und meine Zähne sind doch etwas eindrucksvoller als deine. Außerdem findest du sicher niemanden, der dir sonst in so kurzer Zeit die Informationen besorgt, die du offenbar so dringend brauchst."

Ungeachtet seiner Lage und vollkommen ruhig nahm Takeo einen tiefen Zug aus seiner Zigarette.

Verdammt!

Er hatte recht!

Ruckartig ließ Raistlin ihn los, blieb aber weiterhin so dicht vor Takeo stehen, dass nur wenige Fingerbreit Platz zwischen ihnen war.

"Wieviel?", fragte er grob.

"Siebenhundert."

"Was? Du spinnst wohl!"

"Es war immerhin harte Arbeit! Und sag mir nicht, dass du die Kohle nicht hast!", sagte Takeo kalt.

Vielleicht sollte er den Werwolf wirklich töten.

Kein Biss, aber ein Hieb mit einer fein geschliffenen Klinge...Ein sauberer Schnitt durch die Kehle und es gab einen Fleischfresser weniger auf dieser Erde. Unzufrieden mit sich und der Welt zog Raistlin eine Hand voll Scheine aus der Hosentasche und übergab sie mürrisch.

Ohne weitere Umschweife berichtete Takeo: "Sie wohnt in einer kleinen Villa am Stadtrand - Ihr Vampire mögt sowas, oder? Naja, jedenfalls hat sie sich seit etwa zwei Wochen dort eingenistet. Sie hat sich kaum irgendwo blicken lassen, also hab ich keine Ahnung, was sie hier will. Das hier ist ihre Adresse." Eine weitere Wolke Zigarettenrauch wurde in Raistlins Richtung geblasen, als Takeo ihm einen zerknitterten, schmutzigen Zettel entgegen hielt.

"War´s das dann?"

Als der Vampir nicht antwortete, wandte Takeo sich ab. Seine Schulter stieß grob gegen Raistlin und wie schon einmal noch er diese Mischung aus Qualm und Alkohol, die nicht vollständig den Duft von Erde und Laub verdrängen konnte. Außerdem war der Vampir ein wenig erstaunt über die Wärme, die von dem Wolf ausging. Es schien mehr zu sein, als bei einem Menschen...Aber wen interessierte das schon.

Genau in diesem Augenblick kam ihm eine Idee. "He, warte mal!"

Takeo drehte sich um, sein Gesicht war umhüllt von Schatten, in denen die Gläser seiner Sonnenbrille schwarze Teiche bildeten.

"Du...handelst auch, oder?", fragte Raistlin bedächtig.

Der andere bewegte sich nicht, doch von einer Sekunde zur nächsten wirkte er angespannt.

"Warum?", fragte er zurück.

"Was hältst du davon, mehr Geld zu verdienen?"

Takeo lachte leise auf.

Es war ein rauer, aber angenehmer Laut.

Das war wohl ein "Ja".

Raistlin begann triumphierend zu lächeln.

Alanna.

Jetzt hatte er eine wirklich gute Idee, wie er sie empfindlich treffen konnte.

Er würde ihr von der Kreatur ein Angebot unterbreiten lassen, dass sie nicht ablehnen konnte. In dieser Hinsicht war sie so berechenbar...

Er würde sich den Dolch zurück holen, den das Miststück ihm gestohlen hatte!

Und der hehlende Werwolf wäre dabei äußerst nützlich.

"Ich habe da so eine Idee...", sagte Raistlin langsam.

"Und die wäre?" Takeo war skeptisch.

"Das werde ich dir wohl kaum jetzt und hier auf die Nase binden."

"Ihr Vampire seid wirklich ätzende Snobs!"

Kurzes Schweigen.

Raistlin lächelte glatt. "Doch neugierig geworden?"

"Sicher. So lange es bezahlt wird, bin ich dabei. Außerdem..." Der Werwolf begann zu grinsen und fuhr sich gleich darauf mit der Zungenspitze über die Lippen. "Es geht um Rache oder sowas, stimmt´s?"

Raistlin zuckte sichtlich zusammen. "Woher...?"

"Dein Blick sagt alles. Und jedes Mal, wenn es um diese Frau ging, konnte man den

Hass, den du auf sie verspürst, regelrecht riechen." Takeo lachte leise. "Du solltest in der Gesellschaft meiner Sippe versuchen, dich besser zu beherrschen, wenn du so ein Geheimnis bewahren willst."

Raistlin knurrte grimmig, was den Werwolf zu einem unterdrückten Kichern veranlasste. "Na also! Rache...Das hat doch was von einer Jagd." Er lächelte versonnen. "Das gefällt mir."

"Warst wohl lange nicht mehr klassisch mit deinen Vettern im Wald jagen, was?"

Dass er so leicht zu durchschauen war...

Raistlin kochte vor Wut.

Er konnte den Werwolf nicht ausstehen!

Warum hatte er sich nur an ihn gewandt?

Jetzt war es zu spät, einen Rückzieher zu machen und es gab nur wenige Dinge, die Raistlin in seinem langen Dasein so sehr bereut hatte, wie diese Tatsache.

"Wie kommst du darauf?"

"Nun ja, bei dem Gestank nach Tabak und Alkohol verjagst du ja alles in einem Umkreis von zehn Kilometern, egal ob Reh, Hase oder was ihr sonst noch so fressst." Der Vampir verzog vielsagend das Gesicht.

"Hast du ein Problem damit?", fauchte Takeo verärgert.

"Und wenn schon. So lange du mit dem Geruch leben kannst....Die armen Tierchen im Wald freuen sich sicher, dass sie auf diese Weise weiter leben können."

"Du bist ein eiskalter Typ, was? Und das in mehr als einer Hinsicht."

"Gut erkannt. Aber erst so macht eine Racheaktion doch richtig Spaß."

"Wo du recht hast..." Takeo lachte wieder. "Wollen wir vielleicht was trinken, um unser neues Geschäft zu feiern?"

Raistlin warf dem Braunhaarigen einen kurzen, scharfen Blick zu.

Er legte keinerlei Wert auf Gesellschaft. Andere Vampire machten nichts als Ärger - die Verräterin Alanna war das beste Beispiel dafür - und Menschen kamen schon gar nicht in Frage.

Ein Werwolf...

Abschaum, aber dennoch brachte ihn eine unerklärliche, spontane Regung dazu, nicht sofort abzulehnen.

Es war sicher hilfreich, den Werwolf erst einmal möglichst freundlich zu behandeln, bis er sein Ziel erreicht hatte. - So freundlich, wie es ihm möglich war.

Hinzu kam, dass die Nacht noch jung war und er noch nichts weiter geplant hatte...Tja....Es sah ihn ja keiner dabei und etwas Ablekung konnte nicht schaden...

"Warum nicht. Gehen wir.", sagte Raistlin.

\*\*\*\*\*

Uff...das hat lange gedauert....Tut mir wirklich sehr leid. ^^'

Es soll nie wieder vorkommen!!!

Ich bin jetzt nur gespannt, wie dieses Kapitel angekommen ist. Da das letzte ja schon etwas her ist, musste ich mich selbst wieder zurecht finden....also immer her mit Kritik etc. Lob wird aber auch gern genommen. :o)



## Kapitel 3: Night three

"Was zum Teufel ist das für ein Zeug?", angewidert verzog Raistlin das Gesicht und wischte sich mit dem Handrücken über den Mund.

"Schnaps.", erwiderte Takeo grinsend und nahm einen tiefen Zug aus seinem eigenen Glas.

"Bist du sicher? Das schmeckt ja schlimmer als....als...Ich nehme den Satz zurück. Mir fällt nichts ein, was auch nur annähernd so grässlich schmeckt, wie dieser Fusel hier!"

"Sag das nicht. Nicht jeder hier hat das Glück Thom's Selbgebrannten vorgesetzt zu bekommen."

"Thom?"

"Der Wirt."

"Bist wohl ein Freund des Hauses, was?"

"Na ja....", sagte der Werwolf gedehnt, griff zu der auf dem Tisch stehenden Flasche und schenkte sich nach. "Wir hatten schon das ein oder andere Mal miteinander zu tun."

"Geschäftlich?" Der Vampir zog eine Augenbraue hoch.

"Geschäftlich.", bestätigte der Braunhaarige.

"Auf die Art von Geschäften könnte ich ganz eindeutig verzichten, wenn man danach so ein Zeug vorgesetzt bekommt. Gut, dass ich schon tot bin, sonst würde mir dieses Gebräu den Rest geben. Du scheinst keine Geschmacksnerven zu haben, wenn du so etwas trinken kannst." Raistlin schüttelte sich leicht.

"Bist ein ganz schönes Weichei, was?" Mit einem Zug leerte Takeo erneut sein Schnapsglas.

"Sag das noch mal!", knurrte Raistlin grimmig.

"So irre bin ich nun auch wieder nicht." Takeo lehnte sich auf seinem Stuhl zurück und verschränkte die Arme hinter dem Kopf. "Wie wäre es mit ein wenig Smalltalk, statt einer Unterhaltung über Thom's Selbstgebrannten? Der Abend sollte schließlich wenigstens ein wenig Spaß machen, oder?"

"Meinetwegen." Der Vampir zuckte gleichgültig mit den Schultern und strich sich beiläufig durch die kurzen schwarzen Haare mit den weißen Spitzen.

"Du bist vielleicht 'ne Type...Sag mal, wie alt bist du eigentlich?"

"Das geht dich rein gar nichts an."

Takeo seufzte theatralisch. Mit der linken Hand schob er seine Sonnenbrille ein Stück nach unten. Über den Rand hinweg musterte er Raistlin mit ausdruckslosen, goldenen Augen. "Ein, zwei Jahrhunderte? Oder mehr? Na, bei deiner Einstellung sind es locker einige Jahrzehnte mehr, so viel Arroganz braucht sicher Zeit."

Der Stuhl knarrte, als Raistlin sich mit einem Ruck kerzengerade aufrichtete.

"Du kleiner...", begann er zähneknirschend.

"So klein auch wieder nicht. Ein paar Jahre hab ich schließlich auch schon auf dem Buckel." Takeo kicherte leise und schob seine Brille wieder an den alten Platz.

"Wie viele? Nicht mehr als zwei Jahrzehnte, oder?" Raistlin lächelte breit.

"Einundzwanzig Jahre, um genau zu sein. Und bei dir?"

"Knapp neunzig."

"Neunzig Jahre? Mehr nicht? So kann man sich täuschen."

"Nicht neunzig Jahre. Neunzig Jahrzehnte."

"Oh." Takeo schwieg kurz. "Nicht schlecht. Ein ganz schön alter Knacker, was? Gehörst

du auch zu denen, die behaupten, früher sei alles besser gewesen? Oder hast du dich dazu zu schlecht mit den Säbelzähntigern verstanden?"

"Haha."

"Na, Humor hast du immerhin.", feixte Takeo. "Und womit hast du in all der Zeit dein Geld verdient?"

"Ich wüsste nicht, warum ich dir das sagen sollte."

"Vielleicht als reine Sicherheitsmaßnahme? Immerhin wirst du mich bezahlen müssen und je genauer ich weiß, ob und wieviel Kohle du hast, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass ich zu deiner Vampirfreundin gehe und ihr von dir erzähle."

"Du würdest mich verraten?", zischte Raistlin und richtete sich ein Stück auf, bereit den anderen sofort anzugreifen.

"Wer weiß das schon? Ich an deiner Stelle würde es aber nicht riskieren."

"Elende kleine Ratte!"

"Du hast Ausdrücke drauf...Also?"

Raistlin dachte kurz und angestrengt nach, bevor er schließlich zähneknirschend und grimmig antwortete. "Meine Familie war schon vor meiner...persönlichen Veränderung nicht gerade arm. Und in den Jahren danach....Sagen wir, wir arbeiten in ähnlichen Berufszweigen."

"Tatsächlich?" Der Werwolf warf ihm durch die dunklen Brillengläser hindurch einen skeptischen Blick zu.

"Ich hehle nicht, falls du das meinst. Ich betreibe eher...Kunsthandel."

Takeo schnaubte. "Na klasse. Dann kann ich mir ungefähr denken, was deine Vampirfreundin ausgefressen hat."

Eine Weile schwiegen beide.

Dann meinte der Werwolf: "Du hast keinen Akzent."

"Jahrelange Übung."

"Franzose?"

"Warum zum Teufel glauben alle möglichen Leute, dass die meisten Vampire aus Frankreich kommen?", schnappte Raistlin.

"Ist das so? Ich hätte eher gedacht, dass man glaubt, ihr kämt alle aus dem Osten. Transsylvanien und so."

"Auch falsch."

"Was dann?"

"Engländer."

"Ein Brite? Wie süß."

"Süß?!", echote der Vampir verwirrt und schüttelte gleich darauf verärgert den Kopf.

"Statt so etwas Bescheuertes zu sagen, solltest du lieber was von dir erzählen. Ich für meinen Teil bin fertig."

Takeo zuckte mit den Schultern. "Da gibt's nichts zu erzählen."

"Das kannst du deiner Großmutter erzählen. Dein Name ist japanisch, oder?"

"Jap."

"Und?"

"Nichts."

Raistlin knurrte. "Du siehst aber nicht gerade aus wie ein Asiat."

"Traurig aber wahr."

Raistlin musste seine sämtliche Selbstbeherrschung aufwenden, um nicht wütend aufzuspringen und aus der Kneipe zu stürmen oder um den Werwolf anzugreifen. Es war nicht gerade einfach.

Offenbar waren ihm seine Gefühle deutlich anzusehen, denn Takeo erklärte ruhig.

"Mein Vater war Italiener, meine Mutter Deutsche. Und da sie sich nicht auf einen Namen aus ihren Sprachen einigen konnten..." Er zuckte mit den Schultern.

"Alles Werwölfe?"

Der andere nickte stolz. "In unserer Familie sind alle reinrassig, von Anfang an. Kein einziger Mensch. Damit sind wir euch Vampiren also immer einen Schritt voraus." Er grinste frech.

Raistlins Blicke bohrten sich wie Dolche in Takeos Körper.

Dieser blieb jedoch gelassen sitzen und kramte ungeduldig in seinen Hosentaschen.

Als er eine seiner heißgeliebten Zigaretten hervor zog, stand Raistlin leise fluchend auf.

"Du gehst doch nicht etwa schon?" Nun wühlte der Werwolf erneut in seinen Taschen, offensichtlich dieses Mal auf der Suche nach einem Feuerzeug.

"Nein. Ich komme gleich wieder." Der große Dunkelhaarige wandte sich ab und stapfte durch den von diffusem Licht und abgestandener, verqualmter Luft erfüllten Raum der Kneipe, vorbei an kleinen, nur spärlich besetzten Tischen und der schmalen Theke vor den mit dunklem Holz vertäfelten Wänden.

Das hier musste der Geburtstort des Wortes "Spelunke" sein.

Und der rüdigie Köter ging ihm verdammt noch mal gehörig auf die Nerven!

Sich zusammen zu reißen war gar nicht so einfach.

Raistlin hatte schon vor einer Stunde aufgehört zu zählen, wie oft ihn der Gedanke an einen kleinen Mord überkam.

Jeden Augenblick wurde er daran erinnert, dass er Werwölfe nicht ausstehen konnte. Und dieser hier war ein besonders misslungenes Exemplar.

Der Vampir öffnete geräuschlos eine Tür und betrat den Waschraum der Kneipe.

Ein weiterer Gast stand vor dem Waschbecken im Eingangsbereich und wusch sich die Hände. In Gedanken versunken starrte der Mann mit dem ungepflegten Dreitagebart in den großen Spiegel über dem Becken. Der Gestank von Alkohol und Schweiß verschlug Raistlin selbst auf zwei Meter Entfernung den Atem und drehte ihm halb den Magen um.

Er ging weiter in den Raum hinein und befand sich genau hinter dem anderen Mann, als die Tür mit einem lauten Knall ins Schloss fiel. Erschreckt zuckte der Säuerer zusammen und wirbelte herum. Aus rotgeränderten Augen blinzelte der Kerl ihn an.

"N´abend.? Raistlin nickte knapp.

Der andere murmelte etwas und drehte sich dann wieder verwirrt um, betrachtete sein einsames Bild im Spiegel.

Menschen waren so erbärmlich.

Und bei einigen, bei solchem wie dem da, verging ihm völlig der Appetit.

Raistlin betrat eine der schmutzig-weißen WC Kabinen, schloss hinter sich ab und lehnte sich mit dem Rücken gegen die Tür.

Warum hatte er noch mal der schwachsinnigen Idee zugestimmt, mit Takeo den Abend zu verbringen?

War es schon so lange her, dass er ausreichend Blut getrunken hatte?

War er vor Hunger schon unzurechnungsfähig?

Das schien die einzig logische Erklärung zu sein.

Wie schon zuvor am Tisch, strich Raistlin sich durch die schwarz-weißen Haare.

Und jetzt befand er sich in diesem Loch, einzig und allein mit grimmiger

Vorfreude auf seine Begegnung mit Alanna. Er musste sie so bald wie möglich treffen.

Schließlich hatte er bereits Jahre auf seine Rache gewartet!

In seinem langen Dasein hatte er das Warten gelernt, aber das bedeutete nicht, dass

man es damit übertreiben musste.

Er wollte endlich auskosten und genießen.

Genießen...

Ob es in diesem Schuppen einen halbwegs trinkbaren Wein gab?

Seufzend strich sich der große Vampir über das schwarze T-Shirt, das er trug, drehte sich um, schloss auf und machte sich auf den Weg zurück zu seinem Platz.

Takeo saß nach wie vor da und rauchte.

Wie konnte eine im Grunde so naturverbundene Kreatur wie ein Werwolf nur so etwas tun?

Allein der Geruch...

Er warf dem Braunhaarigen einen kurzen Blick aus eisig-blauen Augen zu.

Nun ja, zum Glück war das nicht seine Sache.

Noch immer schlecht gelaunt, setzte er sich auf seinen Platz und winkte ungeduldig nach dem Kellner.

"Hast du morgen Nacht schon etwas vor?", wandte er sich an Takeo.

"Wieso? Amüsierst du dich heute so gut, dass du sofort eine Wiederholung willst?"

Neugierig beugte sich der Werwolf vor.

"Wohl kaum. Ich will mir Alannas Haus ansehen."

"Von innen oder von außen?"

"Erstmal von außen. Mich interessiert auch das Gelände rund um das Haus."

"Und dann?"

"Dann wirst du Alanna ein Angebot machen, bei dem sie nicht nein sagen kann."

"Was für ein Angebot?"

"Du bist der Hehler, denk dir was aus!", schnappte Raistlin.

"Ich bin aber so un kreativ."

"Fahr zur Hölle!"

"Du zuerst.", strahlte Takeo. "Hast du keinen Vorschlag? Du scheinst sie schließlich näher zu kennen."

"Waffen."

"Waffen?"

"Gibt es hier ein Echo? Ja, Waffen. Schwerter, Dolche, Rapiere und so weiter. Egal was. Sie mag Klagen aller Art."

"Scheint ja eine besonders liebenswerte Frau zu sein...Eine Klinge...Ist es das, was sie dir gestohlen hat?"

"Neugierig bist du gar nicht, oder?"

"Nicht die Spur."

"Dachte ich mir. Dann kann ich mir die Antwort ja sparen." Raistlins Finger trommelten unruhig auf die Tischplatte, während er nach dem Kellner Ausschau hielt. "Also, was ist jetzt? Hast du morgen Nacht Zeit?"

"Aber sicher! Etwas spionieren ist immer gut! Eine Runde James Bond jagt Dr. No oder etwas in der Art."

"Wohl eher Rotkäppchen und der böse Wolf."

\*\*\*\*\*

Und das nächste Kapitel!

Durch meine augenblickliche, dicke Erkältung und ein paar mexx-Macken hat es ein paar tage länger gedauert, als ich gehofft hatte, doch ich hoffe, es gefällt euch!

P.S. Ich hoffe, die Formatierung stimmt, Mexx dreht zur Zeit bei mir ständig durch

## Kapitel 4: Night four

Am Himmel hingen dichte, schwere Wolken, die nicht einen Funken Sternen- oder Mondlicht hindurch ließen. Ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich kalter Wind fegte durch die Straßen am Rande der Stadt. Die Luft roch nach Regen und Raistlin rechnete jederzeit damit, von den ersten, eisigen Tropfen getroffen zu werden.

Neben ihm blies Takeo eine Rauchwolke in die Nacht. Der Werwolf hatte die Schultern hochgezogen und blickte über den Rand seiner Sonnenbrille hinweg angewidert zu den Regenwolken hinauf. Es war ihm deutlich anzusehen, dass er das Wetter nicht ausstehen konnte.

"Die Brille kannst du ruhig abnehmen, denke ich. Um diese Zeit und bei diesem Wetter werden nicht viele Menschen unterwegs sein. Und dort, wo wir hingehen, wirst du sie auch nicht gebrauchen, Pelzknäuel."

Der Werwolf knurrte unterdrückt. "Erstaunlich, dass du noch zu einem klaren Gedanken fähig bist. Man kann riechen, wie angespannt und aufgereggt du bist."

Nach außen hin unberührt, doch innerlich verärgert, übergang Raistlin die Bemerkung. Unterdessen nahm Takeo tatsächlich die Sonnenbrille ab und steckte sie achtlos in die Tasche seiner alten, fadenscheinigen Lederjacke, die er an diesem Abend trug. Im Licht einer einige Meter entfernt stehenden Straßenlaterne, das kaum auf die beiden großen, in einem Hauseingang stehenden Männer fiel, glühten die Augen des Werwolfs auf.

Die Farbe war wirklich faszinierend.

Wie goldgelbe, funkelnde Kristalle.

Der Vampir wandte sich ab, schob den Gedanken beiseite und konzentrierte sich wieder auf das, was vor ihm lag.

Alanna, diese miese Schlange.

"Gehen wir?", wollte Takeo wissen und ließ das alte, von einem verwilderten Garten umgebene Haus nicht aus den Augen. "Da drüben ist alles ruhig. Nicht mal Licht brennt. Ich frage mich, wo deine Bekannte steckt." Der Braunhaarige ließ seine Zigarette fallen und trat sie mit dem Absatz aus.

"Du willst da wirklich hinüber?"

"Sicher. So wie ich Alanna kenne, sitzt sie unten in einem der Kellerräume, umgeben von ihren eigenen Möbeln, Bildern und weiß der Teufel was."

"Die soll die ganze Zeit in so einem dunklen Kellerloch sitzen?" Ungläubig runzelte der braunhaarige Werwolf die Stirn. "Da hätte sie ja gleich im Sarg bleiben könne! Was macht die denn die ganze Zeit da unten?"

"Sie hat etwas gegen Licht.", erklärte Raistlin knapp.

"Ach?" Die goldenen Augen blitzten spöttisch. "Das Problem ist bei euch Vampiren weit verbreitet, oder irre ich mich da jetzt?"

"Alanna ist in dem Punkt besonders empfindlich."

"Eine kleine untote Mimose, was?"

"Ja."

"Und was macht die Schnecke die ganze Zeit im Keller?"

"Sie sitzt da bei Kerzenlicht, liest oder hört klassische Musik, und trinkt dazu Wein."

"Das ist alles?" Takeo schüttelte sich und warf gleich darauf einen missbilligenden Blick zum Himmel. "Wenn sie so die Ewigkeit verbringen will,

kann sie nicht ganz dicht sein."

"Naja, sie hat außerdem eine Schwäche für Seifenopern, Krimiserien und Sportsendungen."

"Ist das dein Ernst?", fragte Takeo verblüfft.

"Sehe ich aus, als würde ich scherzen?", entgegnete Raistlin.

"Du siehst aus, als wüsstest du nicht einmal, wie man "Scherz" überhaupt buchstabiert."

Raistlin warf ihm einen bitterbösen Blick zu.

"Ihr Vampire seid echt ein kranker Haufen..." Der Werwolf kratzte sich mit der rechten Hand am Hinterkopf.

"Sag, was du willst. Wichtig ist nur, dass wir ungestört bleiben werden, wenn wir uns umsehen."

"Sagtest du nicht, du willst dich nur draußen umsehen?"

"Wir werden sehen." Nach einem letzten Blick links und rechts die Straße hinunter, setzte Raistlin sich in Bewegung und huschte über die friedlich daliegende Straße, auf das allein stehende Haus zu.

Ohne Verwunderung bemerkte er, dass der Werwolf mühelos mit ihm Schritthalten konnte.

An einer besonders dunklen Stelle setzten sie mit einem Satz über den gerade einmal hüfthohen Zaun und die dahinter liegende Hecke. Auf der offenbar seit langem nicht mehr gepflegten Rasenfläche blieben sie stehen und sahen sich aufmerksam um.

Nichts rührte sich in dem verwilderten Garten, einzig der frische Wind ließ die Blätter rascheln und Zweige knacken, und auch das Haus lag still da, ebenso wie die Häuserzeile hinter ihnen.

Schweigend und lautlos schlichen sie im Schutz wild wuchernden Bäume und Sträucher über das Grundstück. Am Haus angekommen, drückten sie sich an der Mauer entlang und umrundeten das Gebäude, lauschend und genau beobachtend. Die Fenster gähnten wie schwarze Löcher zwischen den weiß verputzten Wänden. Keine Vorhänge, keine Jalousien, nichts und dahinter verlassene, leere, staubige Räume. Einsame Stühle oder verfallene Schränke und Regale, nackte Glühbirnen, Schmutz und erstarrte Verwahrlosung. Wie er es vermutet hatte: Alanna, diese Hexe, musste im Souterrain sein.

Als sie das Haus beinahe umrundet hatten, bemerkte Raistlin eine Reihe von Umzugskisten, die mit einer braunen Decke verhüllt waren.

Er gab Takeo ein Zeichen.

Der Werwolf rollte mit den Augen.

Raistlin stand kurz davor, ihm mitten ins Gesicht zu schlagen.

Er würde jede Chance nutzen, die sich ihm bot und der Aushilfs-Flokati sollte bloß nicht versuchen, es ihm zu vermiesen!

Raistlin legte seine Hände an das Fenster und rüttelte behutsam daran. Der hölzerne Fensterrahmen knirschte kaum hörbar, dann schwangen die Fensterflügel ohne weiteren Widerstand langsam nach innen auf.

Der Vampir konnte hören, wie Takeo neben ihm scharf die Luft einsog.

Vermutlich gefiel ihm diese offensichtliche, leichtsinnige Einladung ebensowenig wie der zu erwartende Regen.

Allerdings kannte er Alanna nicht.

Offene Fenster. Einbrecher und anderes, waren ihr egal.

Sie war zu arrogant, bildete sich zu viel auf ihr gutes Gehör ein.

Sie rechnete nicht damit, dass einer ihrer Artgenossen oder andere Wesen, die ihre Sinne überlisten konnten, sich für sie interessierten.  
Dieser Punkt war eine ihrer wenigen, deutlichen Schwächen, denn mangelnde Intelligenz konnte man ihr ansonsten nicht vorwerfen.  
Aber der Werwolf...  
Raistlin wandte sich zu ihm um und fletschte auffordernd die Zähne.  
Der Junge würde gefälligst tun, wofür er bezahlt wurde!  
Unter Raistlins grimmigem Blick schwang Takeo sich ohne einen weiteren Kommentar elegant durch das geöffnete Fenster. Während er sich wachsam umblickte, folgte ihm der Vampir.  
Die Luft im Haus war trocken und kalt, von ihnen selbst aufgewirbelter Staub lag in ihr.  
Verdammt!  
Man würde ihre Fußabdrücke deutlich sehen können!  
In dem Moment fuhr ein heftiger Luftzug durch das Fenster und wirbelte eine neue Staubwolke auf.  
Ah. Glück musste man haben.  
Unterdessen schnupperte Takeo kurz und deutete dann stumm nach unten.  
Also war sie wirklich ein Stockwerk unter ihnen.  
Er würde es ihm nie sagen, aber Takeos von Natur aus besseres Gehör und vor allem sein Geruchssinn, würden sehr hilfreich sein. Selbst wenn sie sich durch ein winziges Geräusch verraten sollten, der Werwolf würde Alannas Kommen rechtzeitig bemerken.  
Neugierig huschte Raistlin hinüber zu den Kartons.  
Alanna war noch nie mit leichtem Gepäck gereist.  
Er erwartete nicht, dass der Dolch, den er suchte, hier oben einfach so herum lag, doch man wusste ja nie, was man fand.  
Mit spitzen Fingern öffnete er eine der oberen Kisten.  
Ein gutes Dutzend Weinflaschen, kein schlechter Jahrgang, gut und sicher verpackt in Stroh.  
Immer noch die Alte, was?  
In dem Karton daneben befand sich ein Haufen VHS-Kassetten, feinsäuberlich beschriftet mit Titeln wie "WM", "Boxen" und "Tatort", direkt neben "Reich und Schön Nr. 10". Alanna hatte sich wirklich kein Stück verändert.  
Was hatte er nur jemals an ihr gefunden?  
Abgesehen von ihrem Aussehen vielleicht...  
Die gewohnte eiskalte Wut begann in ihm hochzukochen.  
Was hatte ihn damals nur geritten?  
Missgelaunt zerrte er an einem dritten Pappkarton.  
Bücher.  
Gerade wollte Raistlin die Kiste wieder schließen, als ihm ein Titel ins Auge sprang. Es handelte sich dabei um einen großen Fotoband über mittelalterliche Rüstungen. Seit wann interessierte sie sich für so etwas?  
Behutsam zog er das Buch hervor und schlug es auf. Mit vorsichtigen Bewegungen blätterte er die Seiten um und runzelte dabei nachdenklich die Stirn. Einige der Seiten waren mit Eselohren versehen und schon ein wenig abgegriffen vom vielen Ansehen.  
Also nicht nur Waffen, sondern auch Rüstungen? War das ihr neues Hobby?

Ein breites Grinsen zog sich über sein Gesicht.

Damit ließ sich doch etwas anfangen. Das war sogar noch besser als seine ursprüngliche Idee.

Vorsichtig steckte er das Buch zurück.

Er prüfte noch einmal, ob alles wieder aussah wie zuvor, dann zog er die Decke über dem Kistenstapel zurecht. Fertig.

Takeo lauschte nach wie vor konzentriert, den Kopf leicht zur Seite geneigt. In dem dämmerigen Licht leuchteten seine Augen unheilverkündend. Der schwache Geruch von Zigaretten zog zu Raistlin hinüber.

Verdammt Kettenraucher!

Hoffentlich bemerkte Alanna es nicht!

Es wurde eindeutig Zeit, zu verschwinden!

Er deutete mit dem Kopf in Richtung Fenster,

Takeo nickte, sprang hinaus und verschwand in der Dunkelheit. Auch Raistlin schwang sich hinaus und warf noch einen letzten Blick auf die vom Wind verwischte Staubschicht, bevor er die Fensterflügel schloss.

Er rannte den Weg zurück, den sie gekommen waren und traf auf der gegenüberliegenden Straßenseite in dem dunklen Hauseingang wieder auf den Werwolf. Dieser hatte sich bereits die obligatorische Zigarette angezündet und lehnte lässig an der Hauswand.

"War ein kurzer Ausflug, was?" Er fischte mit der freien Hand die Sonnenbrille aus seiner Jackentasche und setzte sie auf.

"Das kann dir doch nur recht sein, oder?"

"Naja, ganz wohl war mir bei der Sache nicht.", gab Takeo zu. "Ich halte mich normalerweise lieber im Hintergrund....Ich hoffe, die Aktion war wenigstens erfolgreich?"

Raistlin nickte knapp. "Mit was hehlst du?", fragte er geradeheraus.

"Eine dumme Frage, findest du nicht, Spitzzähnen?" Der Werwolf grinste spöttisch.

"Beantworte einfach meine Frage."

"Mit allem, was nicht niet- und nagelfest ist natürlich. Und nicht ganz legal..."

"Gehören Rüstungen auch dazu?"

"Rüstungen? Du meinst so alte Blechbüchsen?"

"Genau die."

"Ziemlich große, hässliche und uninteressante Dinger." Takeo zuckte mit den Schultern. "So etwas könnte ich nicht verkaufen."

"Besorg eine.", verlangte Raistlin.

"Was?"

"Besorg eine. Eine alte, wertvolle, irgendein Sammlerstück oder so etwas."

"Pah! Du spinnst wohl! Woher soll ich so etwas bekommen? Meine...Geschäftspartner sind auf andere Dinge aus! Und wozu soll das überhaupt gut sein?" Takeo schüttelte so heftig den Kopf, dass seine braunen Haare hin und her flogen. "Ich könnte das Ding nie verkaufen."

Raistlin knirschte mit den Zähnen. "Du wirst. Aber wenn es dir nicht passt, dann finde wenigstens heraus, für was für Rüstungen sich die Sammler und Liebhaber am meisten interessieren. Such dir eine heraus, von der man glaubwürdig annehmen könnte, dass du sie in die Finger bekommen hast."

"Warum?"

Wie einen Abend zuvor bewegte sich Raistlin so schnell, dass Takeo keine Chance hatte, ihn abzuwehren. Mit beiden Händen packte der Schwarzhaarige den Werwolf

an den Aufschlägen seiner Jacke und zerrte ihn grob zu sich herüber, bis sie sich Auge in Auge gegenüberstanden. Da sie nahezu gleich groß waren, starrten sie einander direkt in die Augen, Raistlin voller Wut, Takeo ohne eine Spur von Angst. Dieser missratene Bengel war wirklich das letzte!

Wenn sich ihm nicht bei dem Gedanken an Nikotin-verseuchtes Blut der Magen umdrehen würde, hätte er ihn jetzt gebissen, nur um ihn ruhig zu stellen oder vielleicht auch, um ihn gleich ganz los zu werden.

"Jetzt habe ich erst einmal eine Frage: Was war da genau zwischen dir und Draculas-Seifenoper-Braut?" Ungerührt sah Takeo ihn an.

Drohungen machten ihm offenbar nichts aus. Innerlich fluchend ließ Raistlin ihn los und trat ein Stück zurück.

"Ich sagte bereits, sie hat etwas, das mir gehört.", blaffe er.

"Eine Waffe."

"Exakt. Genauer gesagt: Ein Dolch"

"Und wie genau kam sie daran? Du bist nicht Einstein, aber du lässt dir sicher nicht so ohne weiteres etwas stehlen. Vor allem etwas, das dir offenbar so wichtig ist, wie diese Waffe. Deine Rache muss noch einen anderen Grund haben. Und den will ich wissen." Takeo grinste spitzbübisch, seine Augen blitzten lauernd.

"Das tut nichts zur Sache."

"Sag's einfach, statt um den heißen Brei herum zu reden und unsere Zeit zu verschwenden. Ganz davon abgesehen: Ohne diese Information bin ich weg. Egal, wie viel du zahlst, ohne gewisse Hintergrundinfos ist mir das zu riskant."

Wollte der Drecksack ihn unter Druck setzen?

Nun ja, so wichtig war es nun auch wieder nicht, was damals geschehen war...Es war nicht angenehm, aber sicher keinen Grund einen Gehilfen zu verlieren...Er brauchte Takeos Hilfe und dessen Kontakte für sein Vorhaben. Unbedingt! Also zuckte er mit den Schultern und sagte betont gleichgültig: "Wir waren einige Zeit zus...."

"Einige Zeit?", unterbrach Takeo ihn.

"Ein paar Jahre."

"Ein paar?"

"Hast du keine Angst, dass dir wegen deiner vielen Fragen mal jemand eine verpasst?"

"Nein. ...Also?"

"Knapp dreißig Jahre oder so."

Takeo piff anerkennend durch die Zähne. "Lass mich raten: Dann hat sie dich sitzen lassen und zu allem Überfluss hat sie irgendein Sammlerstück, Familienerbe oder so etwas mitgenommen."

Der Vampir rang um seine Selbstbeherrschung. "Wie hast du nur so lange überlebt?" Raistlins Hände hatten sich zu Fäusten geballt.

"Mit viel Glück und noch mehr Intelligenz."

"Um eine Antwort bist du nie verlegen, was?", fauchte Raistlin ungehalten.

Der Werwolf wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, als hinter einem der Fenster von Alannas Haus plötzlich Licht aufflammte.

Die Köpfe der beiden großen Männer ruckten herum.

Direkt über der Eingangstür war die Außenbeleuchtung eingeschaltet worden, warmes, gelbes Licht flutete in die ungemütliche Nacht.

Etwas in Raistlin zog sich zusammen, angespannt blickte er hinüber. Seine Fingernägel gruben sich schmerzhaft in das Fleisch seiner Handballen.

Hatte Alanna etwas bemerkt?  
Vielleicht den Zigarettengeruch?  
Oder die Fußspuren?  
Hatte sie doch etwas gehört?  
Ein Schatten bewegte sich hinter der in die Tür eingelassenen Butzenscheiben.  
Raistlin zuckte zusammen und Takeo hielt hörbar die Luft an.  
Wie in Zeitlupe öffnete sich die Haustür.  
Vampire hatten scharfe Augen, Alanna würde ihn sicher bemerken!  
Er konnte nicht mehr rechtzeitig entkommen, aber sie durfte ihn auf keinen Fall sehen! Er musste etwas tun!  
Raistlins Gedanken überschlugen sich, während die Haustür weiter aufschwang.  
Sie würde sie bemerken, ihr Aufenthaltsort war zu auffällig, vor allem, wenn sie hier lediglich tatenlos herum standen!  
Ohne zu wissen, was er tat, nur getrieben von der Angst schon vor Ausführung seines Rachezugs entdeckt zu werden, wirbelte Raistlin herum, drängte Takeo mit dem Gewicht seines Körpers gegen die Mauer und sorgte dafür, dass sie etwas taten, was unauffällig war und bei dem ihre Gesichter nicht zu sehen waren: Er küsste Takeo.

\*\*\*\*\*

Hallo!

Hier ist das nächste Kapitel. ^^  
Was meint ihr dazu?  
Das Ende ist fies...:O)  
Aber es musste sein. ^^  
Ich hatte dem vinchen schließlich versprochen, dass der Kuss in dieser Story recht früh kommt...und hier passte es gerade so gut.  
Eigentlich wollte ich Alanna schon richtig auftreten lassen, aber irgendwie....  
Naja, das nächste Kapitel kommt bestimmt!!

Vielen dank fürs Lesen!

Eure Pitri

## Kapitel 5: Night five

Die Tür schloss sich hinter Alanna.

Scharfkantige Zähne gruben sich in Raistlins Unterlippe und er schmeckte sein eigenes, salziges Blut. Gleichzeitig stieß Takeo ihm grob beide Hände gegen die Brust, so dass er ein Stück zurück wankte.

„Was soll der Blödsinn?“ Der Werwolf fletschte die Zähne, die goldenen Augen hinter der Sonnenbrille glühten vor Wut.

„Das siehst du doch. Tarnung.“, entgegnete der Vampir so ruhig wie möglich. Zur selben Zeit stellte er sich jedoch die gleiche Frage. Es war eine Kurzschlussreaktion gewesen, aber trotzdem hätte er nicht so etwas Übertiebenes tun müssen...Er brauchte dringend ein Glas Whiskey. Ein großes Glas.

„Es war zur Tarnung!“, wiederholte er. „Zur Tarnung. Was gibt es daran nicht zu verstehen?“ Seine Stimme war ein heiseres Fauchen, voller Wut auf sich selbst.

„Etwas noch Dämlicheres fiel dir wohl nicht ein, was?“, zischte Takeo. „Das ist ja wie in einer kitschigen Seifenoper! Schaust du zu viel fern?!“ Er knurrte zornig.

„Reg dich nicht unnötig auf!“

„Nicht aufregen?! Du hast mir deine verdammte Zunge in den Hals gesteckt!“

„Macht der Gewohnheit.“

Takeo knurrte abermals wie ein wildes Tier, das er ja auch war. „Ich brech dir sämtliche Knochen, Fledermaus!“

„Und von wem willst du dann dein Geld bekommen?“

Die Augen des Braunhaarigen verengten sich zu gelb funkelnden Schlitzeln. In seinem Gesicht arbeitete es, man konnte sehen, wie er innerlich mit sich rang.

Geldgieriger Hund!

Raistlin lächelte überlegen. „Lass uns das Ganze einfach vergessen und von hier verschwinden.“

„Vergessen ist gut...“, zischte Takeo und wischte sich mit dem Handrücken über den Mund. „Eins garantiere ich dir, wenn du mir noch einmal so nahe kommst, mache ich Katzenfutter aus dir!“

Musste er sich so etwas von einem Halbstarcken gefallen lassen?

Ganz eindeutig nicht!

Vermutlich hatte er die Irritation über sein eigenes Handeln noch nicht vollständig verarbeitet, denn Raistlin wirbelte, ohne nachzudenken und in einer blitzschnellen Bewegung, herum und rammte Takeo seinen Ellenbogen in den Magen.

Der Werwolf ächzte und krümmte sich vor Schmerz zusammen.

„Überleg dir beim nächsten Mal besser, mit wem du es zu tun hast, Flohzirkus!“ Raistlins Stimme war eiskalt, was die Drohung nur noch eindringlicher machte.

Der Braunhaarige murmelte etwas unverständliches und richtete sich langsam auf, wobei er sich mit dem einen Arm den Bauch rieb.

„Wir treffen uns morgen abend wieder in der Disco.“, bestimmte Raistlin. „Ich muss nachdenken.“

Mit diesen Worten wandte er sich ab.

Hinter seinem Rücken glaube er ein kaum hörbares „Und ich muss duschen. Und mir die Zähne putzen.“ zu hören.

In Ordnung.

Er war in ihrem Haus gewesen.

Das war ein großer Schritt in die richtige Richtung gewesen.

Nun musste er nur noch näher an Alanna und seinen Dolch heran kommen.

Wehe dem Köter, wenn er keine Möglichkeit dazu fand!

Raistlin lehnte sich tiefer zurück in seinen Sessel.

In dem Raum, in dem er sich befand, war es stockdunkel. Kein Licht, nur absolute Schwärze. Durch die heruntergelassenen Rolläden und die dicken, dunklen Vorhänge hindurch konnte er den Regen draußen hören. Ein stetiges, lautes Prasseln, das ein wenig einschläfernd wirkte.

Zielsicher griff er in die Dunkelheit neben sich und seine Finger schlossen sich um das Whiskeyglas, das auf einem kleinen Tischchen neben seinem Sessel stand.

Der Whiskey...

Die Flasche musste bald leer sein.

Er seufzte.

So viel hatte er lange nicht mehr getrunken. Aber der Alkohol half nicht im geringsten. Das war einer der wenigen Vorteile, die das Dasein als Mensch gehabt hatte. Als Vampir blieb ihm nichts anderes übrig als sich NÜCHTERN damit abzufinden, dass er einen stinkenden Bettvorleger geküsst hatte. Ein schauderhafter Gedanke.

Er nahm einen großen Schluck aus seinem Glas.

Das Benehmen dieses Fellknäuls war wirklich das Letzte!

Hoffentlich verstand er wenigstens etwas von seiner Arbeit!

Er hob das Glas an die Lippen, trank aber nicht.

Alanna.

Endlich ging es voran.

Nach all den Jahren.

Immerhin hatte er sie gesehen. Zwar nur undeutlich und von weitem, aber er hatte das eldende Miststück gesehen.

Ein grimmiges Lächeln stahl sich auf sein Gesicht.

Sie hatte ihm nie so viel bedeutet, wie sie sicherlich gedacht hatte. So eine Person hatte es noch nie in seinem Leben gegeben...und schon recht nicht NACH seinem Leben. Frauen waren nichts weiter als ein Zeitvertreib und dadurch, im Gegensatz zu Männern, nicht ganz so lästig und verabscheuungswürdig. Ob Alanna wirklich geglaubt hatte, dass er sie mochte?

Raistlins leises, trockenes Lachen erfüllte den dunklen Raum und übertönte einen Moment lang das Geräusch des strömenden Regens.

Er wünschte sich, dass dem so war.

Um so schöner, würde seine Rache werden. Dann konnte er ihr mehr als einmal heimzahlen, was sie ihm vor Jahren angetan hatte. Ihn zu verlassen...IHN! Und dann noch etwas aus seiner Sammlung mitzunehmen...Alanna würde büßen müssen. Danach konnte er die Sache endlich vergessen und sein Dasein genießen.

Es regnete immer noch, als Raistlin durch die Nacht zu seinem Treffen mit Takeo stapfte. Seine gebleichten Haare klebten ihm nass am Kopf und das kalte Wasser rann ihm unablässig unter den Mantel. Alles an ihm war durchnässt. Er spürte, wie die klamme Kleidung unangenehm an seiner Haut klebte.

Nur eine Hand voll Menschen begegneten ihm und alle versteckten sich hastig unter Kapuze oder Regenschirm, wenn sie seinem Blick begegneten.

Hunger.

Er würde schnell alles mit dem Werwolf besprechen und dann hieß es „Essen fassen!“

Eine Spur aus Tropfen hinter sich lassend, gelangte er über die lange Treppe hinunter in die Diskothek.

Auch in dem großen Raum war nicht viel los, nur die Luft roch abgestanden und schlecht wie erwartet. Ohne Schwierigkeiten bahnte er sich seinen Weg zur Theke.

Takeo saß wie vermutet am Tresen, vor sich ein Glas Wodka. Ein volles Glas, daneben zwei weitere, die allerdings leer. Er schien großen Durst gehabt zu haben, denn ein paar letzte Regentropfen glitzerten noch in den wirren braunen Haaren.

„Ein netter Abend bisher?“, fragte Raistlin bissig und setzte sich neben den Braunhaarigen auf einen Barhocker.

„Bisher ja.“, entgegnete Takeo grimmig und mit einem vielsagenden Blick in Richtung des Vampirs.

„Und?“

„Du fällst gerne mit der Tür ins Haus, was?“ Takeo lehnte sich mit verschränkten Armen ein wenig auf dem Barhocker zurück.

„Was dagegen?“

„Nein, ich will das hier auch so schnell es geht hinter mich bringen.“

„Also?“

„Ein ehemaliger Kunde von mir hat da etwas, das dich interessieren könnte.“

„Und WAS?“

„Ein Schild aus dem 15. Jahrhundert. Nicht direkt für den Kampf, sondern eher ein Prunkstück. Etwa fünfzig mal achtzig Zentimeter und stark verziert. Silberziselierungen, eine Spur von Gold und im Zentrum Edelsteine. Rubine und Samrage in der Form einer Rose. Das Ganze wird in Verbindung mit den englischen und französischen Königshäusern oder zumindest entfernten Verwandten derselben gebracht. Du kennst dich da sicher besser aus, war garantiert für dich die gute alte Zeit?“

„Du glaubst doch nicht, dass ich auf diese Frage antworten werde?“

„Nein. Ist mir auch egal. Je weniger du den Mund aufmachst, desto besser.“ Ein leichter Schauer schüttelte Takeos Körper und er bedachte Raistlin mit einem giftigen Blick.

Ging das schon wieder los?

Er wollte auch nicht an diesen unglückseligen Zwischenfall denken!

„Wie klingt das für dich?“, wollte der Werwolf wissen und griff nach seinem Glas.

Ein breites Grinsen ließ Raistlins Zähne aufblitzen. „Guter Junge.“

Takeo zuckte zusammen, verschluckte sich an seinem Wodka und begann krampfhaft zu husten. Keuchend und nur äußerst mühsam stieß er hervor: „Nenn...Nenn mich...noch einma...einmal so...und...und ich...reiß dir deine...ver...verdammte, dreckige, ver...verrottete Kehle auf.“ Takeo stürzte den Inhalt seines Glases hinunter.

„Charmant, charmant.“

„Schnauze.“ Durch die Sonnenbrille hindurch bohrten sich Blicke wie Dolche in seinen Körper.

„Die hast du, nicht ich.“

Eisiges Schweigen, bevor Takeo mit einer ausladenden Bewegung dem Barkeeper zuwinkte und einen neuen Drink verlangte.

„Und wie geht es weiter?“, fragte er dann wütend.

„Ich sehe mir den Schild an. Morgen.“

„Vergiss es! Ich will nicht jede Nacht deine hässliche Visage sehen müssen! Schon der Gedanke macht mich krank!“ Takeo schüttelte sich wieder leicht. „Vor allem nach...nach...DU WEIßT SCHON WAS!“

Konnten sie das nicht einfach vergessen?  
Er selbst sollte sich wohl auch etwas zu Trinken bestellen.  
Raistlins Finger bohrten sich in den Sitz seines Hockers.  
„Immer noch sauer?“  
„Lust heute zu sterben?“  
„Ich bin schon längst tot.“, stellte Raistlin fest.  
„Äh.....äh...endgültig zu sterben?“  
Der Vampir schloss sekundenlang die Augen.  
Ganz ruhig.  
Er ließ sich doch nicht von so einem Kerl reizen!  
„Nach dir.“  
„Vergiss es! Und nur damit eines klar ist: Nochmal komme ich dir nicht so nahe!“ Der Werwolf verzog grimmig das Gesicht.  
Raistlin runzelte die Stirn.  
Der Köter wollte doch nicht andeuten...  
„Du glaubst doch nicht etwa, dass ich das wiederholen würde?! Ich sagte doch, das war zur Tarnung!“  
„Das hätte ich jetzt auch gesagt.“  
Kläffer!  
Flohfutter!  
Er sollte an Hundekuchen ersticken!  
...  
Ganz ruhig...  
Nicht aufregen.  
„Glaub mir, so etwas kommt ganz sicher nicht mehr vor. Ich bin doch nicht verrückt! Oder leide unter Geschmacksverirrung....Auf jeden Fall will ich die Bekanntschaft mit dir so schnell wie möglich vergessen. - Wenn alles erledigt ist.“  
„Rache ist süß, was?“  
„Rache ist Blutwurst.“ Raistlin grinste kalt. „Und das erinnert mich daran, dass ich Hunger habe. Du entschuldigst mich?“  
„Nichts lieber als das.“  
„Morgen um die selbe Zeit?“  
„Ich fürchte ja.“  
Raistlin unterdrückte einen Fluch, wandte sich abrupt ab und marschierte davon.  
Dieser Hund machte ihn wahnsinnig!

\*\*\*\*\*  
\*reinroll\*

Hallo zusammen!

Ein eher kurzes Kapitel, oder?

\*seufz\*

Das macht mein Zeitmangel...^^`

Ich bin ja schon froh, ein Kapitel geschafft zu haben!

Dafür wurden hier wieder ein paar Punkte geklärt, es ging endlich weiter und beim

nächsten Mal geht es dann richtig weiter!  
Ich hoffe mal, dass es euch trotzdem gefallen hat!  
Wir lesen uns!! ^^

Eure Pitri

## Kapitel 6: Night 6

„Zu spät.“, schnappte Takeo.

„Ach ja?“

„Viel zu spät!“, fauchte der Werwolf.

„Tatsächlich?“ Gelangweilt zuckte Raistlin mit den Schultern.

„Über eine Stunde! EINE Stunde!“

„Ah.“, machte Raistlin.

Hinter der gewohnten Sonnenbrille verengten sich Takeos goldgelbe Augen zu schmalen Schlitzern, seine Lippen verzerrten sich und er fletschte die Zähne. „Ich hoffe, dir ist klar, dass ich das hier nur wegen dir mache? Oder besser: Wegen des Geldes? Wenn das nicht wäre...ich hätte dich schon längst...dein Verhalten...noch eine Minute und ich wäre von hier verschwunden!“

Der Vampir grinste gehässig. „Gereizt?“

Ein tiefes Grollen war die Antwort. "Dreckige Fledermaus! Es sollte verboten werden, dass Mistkerle wie du so lange existieren! Das ist eine Strafe für jedes existierende Wesen!", knurrte er.

„Ich hab wohl nicht auf die Zeit geachtet...“ Wieder zuckte Raistlin mit den Schultern.

„Irgendwann zerfetze ich dir die Kehle, du Dracula für Arme!“ Die Hände zu Fäusten geballt löste sich Takeo aus den Schatten ein Stück entfernt von der Treppe, wo er gewartet hatte und trat damit in den Schein der neonfarbenen, grellen Beleuchtung der Disco.

„Etwas empfindlich heute, was?“

„Ich geb dir gleich...“ Takeo brach ab und schnupperte.

„Was?“, fragte Raistlin.

„Du riechst nach Blut...Sag bloß, du bist so spät, weil du dir erst einen kleinen Imbiss besorgen musstest!“ Takeo verdrehte die Augen.

„Was geht dich das an?“, erwiderte Raistlin aggressiv.

„Die kleine Mücke war hungrig, was?“, feixte der andere.

Musste er sich so etwas von einem verhinderten Terrier sagen lassen?

Garantiert nicht!

Aber Raistlin war satt und zufrieden mit sich und der Welt – einmal abgesehen davon, dass der zerzauste Köter sich über Kleinigkeiten so furchtbar aufregte. Andererseits musste er zugeben, dass es ihm Freude bereitete, den anderen zu reizen. Und Takeos Gesichtsausdruck...Zu köstlich!

Er lächelte vor sich hin.

Hinzu kam noch die Tatsache, dass es nun endlich weiter voran ging mit seiner Rache...

Sein Grinsen wurde breiter.

Heute war wirklich ein guter Tag.

Sogar der kleine Snack war gut gewesen.

Klischeehaft, aber wahr, er mochte das Blut von jungen Mädchen.

Männer zu beißen war einfach nicht so...appetitlich.

Brr!

Allein die Vorstellung!

Da war ihm die kleine Rothaarige deutlich lieber gewesen. Sie...

Mit einem Kopfschütteln verdrängte er die Gedanken an sein Abendessen.

„Also,“ begann er und strich sich durch die kurzen Haare: „Wohin gehen wir? Wo genau hast du deinen Freund versteckt?“

„Da lang.“ Der andere Mann deutete die Straße hinunter. „Der Treffpunkt ist nicht weit von hier entfernt. Zu Fuß vielleicht fünfzehn Minuten.“

„Und das nennst du nicht weit!?“

Takeo warf Raistlin einen eiskalten Blick zu, reagierte ansonsten aber nicht auf die Unterbrechung. „Falls er noch auf uns wartet.“

„Keine Geduld der Junge, was?“, meinte Raistlin verächtlich. Gleichzeitig hoffte er, dass es niemandem aufgefallen war, dass er bei dem letzten Satz Takeos leicht zusammen gezuckt war. Wenn nun tatsächlich noch etwas schief gehen sollte, nur weil er sich Zeit damit gelassen hatte, die Kleine zu schnappen um sich die Stunden bis zu seinem Treffen mit dem Hundejungen zu vertreiben...

„Er ist ein Mensch, er kann nicht so viel Geduld aufbringen wie ein uralter, untoter Knacker wie du. Selbst mir fiel das mehr als schwer...Und noch mal mache ich das bestimmt nicht, nur um das von vornherein klar zu stellen!“

„Uralt ist übertrieben, aber ich bin sicherlich alt genug um schon deinen dreckigen Ahnen das Leben zur Hölle gemacht und sie in Angst und Schrecken versetzt zu haben.“, giftete Raistlin.

„Das mit der Hölle glaube ich sofort!“, murmelte Takeo leise.

„Was hast du gesagt?“

„Nicht so wichtig.“

Raistlin glaubte ihm kein Wort.

Stinkender Katzenschreck!

PUDEL!

Schweigend gingen die beiden Männer weiter und die Menschen wichen ihnen aus, mit einem verwunderten und gleichzeitig stark beunruhigtem Gesichtsausdruck. In eisiger Stille marschierten die beiden die nächtlichen Straßen entlang. Einen Zigarettenstummel zwischen den Lippen, die Hände tief in den Taschen seiner verwaschenen Jeans vergraben, lief Takeo dem Vampir immer ein kleines Stück voran. Er schien sein Bestes zu tun, Raistlin zu ignorieren oder gleich ganz zu vergessen. Hmpf.

Raistlin runzelte unwillig die Stirn.

Er selbst hätte voran gehen sollen, dann hätte er nicht immer Takeo im Blickfeld gehabt!

Der Vampir presste die Lippen zusammen.

Wenn er nur den Weg kennen würde....

Unzufrieden strich er sich abermals durch die kurzen Haare.

Minute um Minute verging. Neben ihnen reihte sich ein mehrstöckiges Haus an das nächste. Hell erleuchtete Schaufenster mit mehr oder weniger stilvoll präsentierten Artikeln, belebte Bars, in Kerzenlicht getauchte Restaurants und darüber endlose Reihen von verdunkelten Fenstern, hinter denen abgehärtete oder taube Menschen dem Lärm der Straße trotzten und schliefen.

„Ist es noch weit?“, wollte Raistlin grimmig wissen.

„Ja.“, erwiderte Takeo mit einem kalten Blick zurück über die Schulter.

„Was heißt das?“

„Dass du locker noch zehn Minuten auf deinen Füßen aushalten musst, denn tragen werde ich dich bestimmt nicht!“

„Sehe ich so aus, als würde ich mich von dir freiwillig auch nur anfassen lassen?“

„Tse, wer war denn derjenige, der mich...“ Der Werwolf schüttelte sich.

Auch Raistlin zuckte zusammen.

Bloß nicht daran denken.

DEN zu küssen!

Hoffentlich hatte er sich dabei keine Krankheit eingefangen....

Bloß nicht daran denken!

Das Schweigen zwischen ihnen wurde noch eine Spur unangenehmer. Zum Glück fanden sie sich tatsächlich nach etwa zehn weiteren Minuten Fußmarsch in einer kleinen Seitengasse vor einem eher schäbigen Hotel wieder.

„Hier?“ Raistlins Gesicht drückte Verachtung aus.

„Hier.“

„Na dann...Nach dir, Schoßhündchen.“

Der Werwolf fletschte die Zähne und betrat das Hotel. Raistlin folgte ihm auf dem Fuße. In der Lobby gab es nicht viel zu sehen. Die Rezeption lag dem Eingang direkt gegenüber, davor fristete ein zerschlissener Teppich sein Dasein, darauf verstreut befanden sich ein halbes Dutzend fragwürdig aussehender Sessel und etwa doppelt so viele halbtote Topfpflanzen.

„Tolle Gegend. Sicher ganz wie bei dir zu Hause, oder?“ Raistlin grinste süffisant.

„Klappe.“

„Gerne. Ich habe Angst hier sonst was falsches einzuatmen.“

Takeo ließ ein tiefes Grollen hören. „Die einzige Gefahr, die hier für dich besteht, ist dass es hier was gibt, was dich für einen netten, wandelnden aber vergammelten Imbiss hält.“

„Hat dir schon jemand gesagt, wie umwerfend dein Humor ist?“

„Bisher noch nicht.“

„Glaub mir, das wird auch niemals geschehen.“

„Lustig.“

„Ich gebe mir Mühe.“ Raistlin ließ seinen Blick ein weiteres Mal durch die Eingangshalle des heruntergekommenen Hotels wandern. „Wohin jetzt?“

„Zimmer 319.“

„Hm?“, machte der Vampir herausfordernd.

„Dritter Stock, vom Fahrstuhl aus nach links, vierte Tür links.“

„Fahrstuhl? Den Dingern traue ich nicht.“, schnaubte Raistlin.

„Zu recht. Der in diesem Laden funktioniert so gut wie nie.“ Takeo kicherte.

Was war daran bitte witzig?

Es juckte Raistlin in den Fingern den anderen endlich einmal zu schlagen. Im Grunde hielt ihn nur der Gedanke davon ab, dass er dadurch auch den letzten Rest seiner Würde verlieren würde.

Gewalttätige Visionen hin oder her, weitere fünf Minuten später standen die beiden ungleichen Männer vor der Tür zu Zimmer 319.

Der Vampir hob die Hand um anzuklopfen, doch noch bevor seine Knöchel das Holz trafen, stieß Takeo mit einer stürmischen Bewegung die Tür auf und trat ein.

„N'Abend, Ben!“

Nur eine einzige, einsame Glühbirne flackerte in Zimmer 319. Bei Takeos plötzlichem Auftauchen sprang ein Mann entsetzt aus einem häßlichen geblühten Sessel und starrte sie aus zusammengekniffen Augen misstrauisch und mit kampfbereit erhobenen Fäusten an.

„Was für ein netter Empfang.“ Die Bemerkung konnte der Vampir sich einfach nicht verkneifen.

Der fremde Mann blickte von einem zum anderen. Was er sah, schien ihm nicht zu

gefallen. Allerdings ging es Raistlin genauso. Der Mann war vielleicht einssiebzig groß, hatte raspelkurze blonde Haare, geschmacklose Klamotten und einen unstillen Blick, so dass er es der drei leeren Bierflaschen neben dem Sessel nicht bedurft hätte, um ihm zu zeigen, dass der Kerl einen über den Durst getrunken hatte.

„Takeo?“, fragte der Fremde.

„Wer sonst? Wir hatten eine Verabredung, Ben!“ Ein wenig verärgert schlug Takeo die Zimmertür hinter sich zu, so dass Raistlin gerade noch in den Raum springen konnte.

„Und das ist dein Freund?“, fragte der Mann namens Ben.

„NEIN!“, tönte es schlagartig aus gleich zwei Kehlen.

„Er ist ein...ein...Geschäftsfr...Geschäfts...“

„Geschäftskontakt.“, ergänzte Raistlin fest.

„Genau.“ Takeo nickte. „Er interessiert sich für das Ding, über das wir schon gesprochen haben.“

Ben kniff die Augen noch weiter zusammen. Die Fäuste hielt er immer noch erhoben.

„Der gefällt mir nicht.“

„Mir auch nicht.“ Der Werwolf zuckte mit den Schultern.

„Hey...!“, begann Raistlin, doch Takeo unterbrach ihn: „Aber Geschäft ist Geschäft.“

„Irgendwas stimmt mit dem Typen nicht!“, beharrte Ben.

„Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Das ist seine Sache.“ Takeos Stimme klang überraschend ruhig. Der Kerl schien wirklich etwas von seinem Geschäft zu verstehen. Bisher hatte Raistlin sich darüber noch keine Gedanken gemacht, aber nach allem was er gehört hatte, war der Hundejunge wirklich gut in seinem Job. – Sonst hätte er sich selbst schließlich nicht an ihn gewandt! Und auf irgendwelchen Fähigkeiten musste so ein Ruf schließlich zurück zu führen sein... Erfreut war er über diese Entdeckung oder genauer gesagt Erkenntnis jedoch nicht. Dumm hatte ihm der Werwolf besser gefallen. Außerdem gab er nicht gerne zu, dass er so etwas Wichtiges einfach vergessen hatte.

„Und du willst doch nicht auf sein Geld verzichten, oder?“, fügte Takeo hinzu. „Eins muss man dem Typen nämlich lassen, er zahlt gar nicht übel.“ Bei diesen Worten grinste er breit.

Ben zögerte noch einen Augenblick, dann nickte er. „Wenn du meinst...“

„Gut, dann können wir ja zur Sache kommen.“ Takeo sah sich suchend um. „Können wir uns irgendwo setzen?“

Außer dem hässlichen Monstersessel gab es da nur das nicht gemachte Bett...

„Ich stehe lieber.“, erklärte Raistlin.

Takeo folgte seinem Blick zum Bett. „Hm, ich wohl lieber auch.“

Verwirrt runzelte Ben die Stirn und betrachtete anschließend Raistlin noch einmal nervös von oben bis unten. „Du willst also den Schild?“

„Von wollen war noch nicht die Rede. Ich will ihn mir erstmal ansehen.“

„Also das...“

„Fang nicht damit an, dass das nicht möglich ist, Ben.“ Takeo schüttelte tadelnd den Kopf. „Ich weiß, dass du das Ding hier irgendwo in der Nähe hast. Immerhin wohnst du doch hier, oder?“

„Warum sollte ich hier...“, begann der andere stammelnd.

„Ach, ich hab nur gehört, dass du aus deiner Wohnung geflogen bist. Ärger mit der Polizei?“ Takeo grinste breit und zeigte dabei fast alle seine Zähne. Kein beruhigender Anblick, erst recht für einen Menschen.

„Also ich...äh..“

„Wo ist der Schild?“

Ben seufzte und deutete mit einer schwachen Bewegung des Kopfes in Richtung einer schmalen Tür im hinteren Bereich des Zimmers, hinter der aller Wahrscheinlichkeit das Bad lag.

„Na, dann hol ihn schon her!“, meinte Takeo und fügte fast unhörbar hinzu: „Ich wage mich da bestimmt nicht rein.“

Ben stolperte los. Er schwankte leicht. Raistlin ging jede Wette ein, dass sich in diesem Zimmer noch mehr leere Bierflaschen finden ließen. Als Ben im Bad verschwunden war und lautes Rumoren von dort zu ihnen drang, zischte Raistlin: „Tolle Freunde hast du da.“

„Kein Freund. Nur Geschäft.“

„Wie auch immer, der da ist alles andere als vorzeigbar.“

„Das muss er auch nicht sein.“ Takeo lächelte still vor sich hin und rückte dann mit der linken Hand seine Sonnenbrille zurecht. Solange er brauchbare Dinge beschaffen kann und dicht hält.... Ich finde es immer wieder erstaunlich und bewundernswert, was bestimmte Menschen für Geld tun. Ben ist wirklich...brauchbar.“ Das Lächeln war aalglatt und eiskalt.

Für einen kurzen Moment lang verspürte Raistlin fast so etwas wie Respekt, aber dieses unsinnige, unpassende Gefühl konnte er Gott sei Dank schnell abschütteln.

Ein Schleifen ertönte aus dem Badezimmer und dann kam Ben zurück. In seinen Händen hielt er einen flachen, in ein Tuch eingeschlagenen Gegenstand.

„Das ist er.“, sagte er und zog das Tuch herunter.

Zum Vorschein kam ein ovaler Schild von etwa einem Meter Breite und knapp achtzig Zentimeter Länge. Er war ganz aus dunklem, fast schwarzem Holz gefertigt, dass man allerdings unter unzähligen Beschlägen und Verzierungen kaum noch erkennen konnte. Während Ben den Schild in das schwache Licht der Lampe hielt, erklärte er: „15. Jahrhundert. Kein Schild für den Kampf, wie man es aus Filmen und so kennt. Das Ding ist Prunkstück, so richtig was zum Angeben. Hat mal einem englischen Lord gehört. Das ganze Zeug auf dem Holz ist reinstes Silber. Dazu Gold und ganz in der Mitte sind die Edelsteine. Hauptsächlich Rubine und Smaragde. Allein diese Steine sind ein Vermögen wert. Einzeln kann man die sicher gut weiterverkaufen...“

„Das reicht.“, unterbrach ihn Raistlin.

„Was?“ Ben war verwirrt.

„Ich muss nicht mehr wissen. Was soll das Ding kosten?“

„Ich....äh...komplett? Nicht nur die Steine?“

„Exakt.“

Ben runzelte die Stirn. „Nichts gegen dich, Freund, aber so ein Ding...Ich hab mir sagen lassen, dass das locker seine Millionen wert ist...und so viel hast du sicher nicht auf der hohen Kannte! Ganz davon abgesehen, dass es mir nur Ärger machen würde, wenn der Schild komplett...und ich verkaufe das Zeug auf jeden Fall nur einzeln.“ Der letzte Satz wurde laut und entschlossen verkündet.

Was für eine Ratte.

Raistlin zuckte gleichgültig mit den Schultern. „In dem Fall...“

Sein Sprung war so schnell, dass selbst Takeo nicht reagieren konnte. Das einzige, was der Werwolf tun konnte, war laut zu fluchen, als der leblose Körper seines ehemaligen Geschäftspartners zu Boden sackte. Blut floss in Strömen aus seiner aufgerissenen Kehle, die Augen blickten leer an die Zimmerdecke.

Raistlin, den Schild in der linken Hand, betrachtete die Leiche zu seinen Füßen mit schiefgelegtem Kopf und leckte sich dabei genüsslich das frische Blut von den Fingern seiner rechten Hand. „Sieht aus, als müßtest du dich nach neuen Kontakten

umsehen..."

„Verdammte Scheiße, Raistlin! Warum..."

„Ich habe, was ich wollte und ich habe dabei noch Geld gespart. Ich würde so etwas einen sehr erfolgreichen Abend nennen.“ Damit hob er den Stoff, mit dem der Schild zuvor verdeckt war vom Boden auf, schlug ihn um seinen Schatz, drehte sich um und verließ das Zimmer.

\*\*\*\*\*

Es ist geschafft!!

\*umfall\*

Ein neues Kapitel!!!

Endlich!! O.O

Ich hoffe, man kennt mich noch?

und man schlägt mich nicht dafür, dass es so lange dauerte?

Ich arbeite jetzt seit dem 1.7. und es macht mir riesig Spaß, aber meine Zeit am PC und erst recht die zum FF schreiben ist seit dem MASSIV zurück gegangen! :o( Ich bemühe mich, dass zu ändern, aber versprechen kann ich nichts. :O(

Ich hoffe, dass neue Kapitel hat euch ein bißchen gefallen, allzu lang ist es leider nicht geworden, oder? :O(

Vielen dank an alle, die mir bis hierher treu geblieben sind!!!!

\*davonschlurf\*

Eure Pitri